

Die Rönneburg

und namensähnliche Orte



Computerzeichnungen von G. von Rönne

Harburg / Rönneburg
um 1200

Die Rönneburg
um 800/900



Beschreibung von namensähnlichen Ortschaften etc.

- Die Rönneburg von Theodor Benecke (1924) - Seite VR 209
- Fortsetzung von Dr. Klaus Richter (1990) - Seite VR 210
- Eine Rönneburg-Legende von 1845 - Seite VR 211
- Hafen Rönne auf Bornholm und 2 Orte Rönne (D) - Seite VR 212
- Die Ronneburg-Ruine im Baltikum - Seite VR 213
- Schloss Ronneburg in Thüringen - Seite VR 214
- Die Ronneburg in der Wetterau (Hessen) - Seite VR 215
- Der Ronnenberg bei Hannover - Seite VR 215
- Die Runneburg nördl. von Erfurt (Thüringen) - Seite VR 216
- Die Rönne (Fluss) im Kirchspiel Osten - Seite VR 216

Von der Rönneburg



Im >>Lüneburger Urkundenbuch<< stellt Freiherr v. Hodenberg fest, dass der Name dieser Burgstelle mit dem im benachbarten Bistum Bremen, namentlich zu Wiepelnbusch und Coppel, Gogericht Achim, und im Kirchspiel Osten noch im 17. Jahrhundert lebenden **Geschlecht von Rönne** im Zusammenhang stehen dürfte.

Theodor Benecke, Direktor des Harburger Helms-Museum, schrieb 1924 einen Aufsatz, aus dem ich auszugsweise hier erwähnen möchte:

„Der erste Bischof Hamburgs, ANSGAR, auch Apostel des Nordens genannt, welcher 831 zum Erbischof von Hamburg ernannt wurde, floh nach der Zerstörung Hamburgs durch die Normannen über Harburg nach Ramelsloh, wo ihn eine fromme Frau IKIAS aufnahm und ihn ein Stück Land zur Erbauung eines Klosters schenkte. Vor hier aus soll ANSGAR Filialkapellen in Jesteburg (Der Alten Gersedeborg) an der Seeve und in Sinnisdörpe oder Seestorp (heute Sinstorf) nahe der „alten Ruhnenborgk“ (Rönneburg) im Archidiakonate Hiddefelde bzw. Hittfeld gegründet haben, wie aus einer alten Urkunde vom Jahre 1004 hervorgeht. Damals, zu Beginn des 11. Jahrhunderts, nannte man die Rönneburg schon eine „alte Burg“.

– Ruhnenborgk oder Rönneburg bedeutet so viel wie Burg an der Rönne oder Rönnau. Dieser Fluß war, wie noch alte Karten erkennen lassen, ein Nebenarm der Elbe. Von Over aus ging durch das noch nicht eingedeichte „Lewenwerder“

(Neuland) eine Fortsetzung der Rönnau nach den Geesthöhen, wo die Rönneburg stand. ...

Der **Ort Over** an der Elbe war damals eine alte, wichtige Übergangsstelle, wobei die Rönnau ein Zwischenstück dieser uralten Handelsstraße darstellte. Die Rönneburg war ... „zum Schutze dieses Handelsweges errichtet. Für diesen Schutz mussten die Reisenden einen Zoll errichten. Sie war also kein Räubernest, was sich daraus ergibt, dass sich sehr früh Ansiedler nahe der Burg niederließen und deren Schutz in Anspruch nahmen. Auf diese Weise entstand das Dorf Rönneburg.“

„Irgendwelche Spuren eines Bauwerks sind auf der Burg nicht zu finden. Doch führt oben ringsherum ein noch heute fast ein Meter hoher Erdwall. An dem nach dem Elbtal zu geneigten Abhang sind auch Reste eines zweiten, äußeren Walles zu erkennen. Ein Fußweg, der an dieser Seite der „Burg“ entlang führt, heißt noch heute allgemein „Burggraben“. Die Wälle der Rönneburg waren jedenfalls mit Palisaden, dicht an dicht eingerammten Holzpfehlen, gesichert. Das Tor war wohl nach der westlichen, der Geestseite zu, nach der die jetzt von allen Seiten ansteigende Berghöhe allmählich in das dahinter liegende Hügelland übergang.“

Als Stadt und Burg Harburg an Bedeutung zunahm, ist dann die „Ruhnenborgk“ allmählich bedeutungslos geworden, dass sie ganz verlassen wurde und allmählich verfiel.“

Neuere Erkenntnisse über diese Rönneburg beschreibt 1990 Dr. Klaus Richter, seit 1973 im Hamburger Stadtarchiv für das Schriftgut im Harburger Raum zuständig. Er nennt in seinem Aufsatz „Mittelalterliche Burgen und befestigte Höfe im Harburger Raum“ alle 5 ehemaligen Ringwallburgen: Die Burgwälle an der Este bei Hollenstedt, Kakenstorf und Buxtehude-Ottensen, sowie auf dem Falkenberg bei Hamburg-Neugraben und den **Burgberg in Hamburg-Rönneburg**.

„ Von allen hier zu behandelnden Anlagen ist keine so eindrucksvoll wie die auf dem steil die Umgebung überragenden Berg angelegte **Rönneburg** inmitten des gleichnamigen Ortes unmittelbar an der Elbniederung. Im Norden und Osten von wasserreichen Sümpfen umgeben, die über einen kleinen Bach, die Rönne, zur Elbe hin entwässerten, hat diese Höhenburg eine außerordentlich günstige strategische Lage. Die Kuppe des Berges wurde eingeebnet, um ein Oval von 80 m Länge und 34 m Breite zu schaffen, das durch einen Wall umschlossen ist. Der Zugang führte von Nordwesten in den Innenraum. An den Schmalseiten im Westen und Osten gewährte ein in den steilen Hang eingearbeiteter Trockengraben mit vorgelagertem Wall zusätzlichen Schutz.“

„Fest steht“, schreibt er weiter, „dass im 15. Jahrhundert die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg das Grundeigentum an sämtlichen 4 Höfen in Rönneburg besaßen und diese somit damals eine einheitliche Besitzmasse bildeten. Von der topographischen Lage her darf angenommen werden, dass diese Rönneburg ebenso wie die Burg auf dem Falkenberg dazu diente, die Elbniederung zu überwachen. Dies könnte vermuten lassen, dass die im 9./10. Jahrhundert zur Abwehr von elbaufwärts fahrenden Wikinger-Flotten erbaut wurde.“

„Der Harburger Raum bis zur Seeve gehörte im frühen Mittelalter zur Großlandschaft Wigmodien und im hohen Mittelalter zur Grafschaft Stade. Die Burgenlandschaft des Harburger Raumes findet ihre Fortsetzung nach Westen im Elbe-Weser-Dreieck, während der Winsener Raum praktisch „burgenfrei“ war. Dafür gibt es drei Erklärungen:

1) Nachweislich setzte Wigmodien in der Endphase der Sachsenkriege Karls des Großen um 800 der Integration in das Fränkische Reich stärkeren Widerstand entgegen als der Bardengau östlich der Seeve. Offensichtlich war es in Wigmodien zu Beginn des 9. Jh. erforderlich, die fränkische Macht zu sichern und im eroberten Gebiet Burgen anzulegen.

2) Die Wikingereinfälle zwischen 845 und 994 richteten sich auf den Niederelbe-Raum bis zum Stromspaltungsgebiet zwischen Hamburg und Harburg. Dieser Raum musste in erster Linie durch Burgen geschützt werden.

3) Der Harburger Raum bildete von 900 bis 1144 ein Herrschaftsgebiet der Stader Grafen, deren Besitz- und Hoheitsrechte bis zur Seeve reichten und die bestrebt waren, ihre Herrschaft durch Burgen und von Dienstmännern bewohnte befestigte Höfe zu sichern.“

Anmerkungen:

Im 12. Jh. / Bernhard, Sachsens Herzog und Alberti Urfi Sohn, nennt sich Graf zur Wölpe.

Anno 1205 wird Graf Iso v. Wölpe Bischof zu Verden.

Anno 1233 verpfänden Gräfin Kunigunde v. Wölpe und ihr Sohn, Graf Konrad, den „Zehnten“ von Runneborge dem Kloster Walsrode; 1242 erhält das Kloster Walsrode das „Obereigentum des Zehnten“, welches Probst Sigfried dem Grafen von Wölpe abgekauft hatte.

Unweit der Wölpe-Burg „Erichshagen“ (bei Nienburg/Weser) gab es um 1300 einen „Sitz Runne“ im Amt Nienburg !

Weitere Information zur Rönneburg siehe auch die Seiten VR 024-027.

Eine Rönneburg-Legende

aus dem 15. Jahrhundert (1) von F. Heinecke

Als früher noch in der Mitte Zeit,
viel Raub und Plünderungen weit und breit,
durch Mönche und Ritter ausgeführt,
die Rönneburg man nicht gern berührt.
Viele Bettelmönche im ganzen Land (2)
als heilige Männer waren bekannt,
doch unter ihrem heiligen Rock
verborgen war der Mörder-Stock.

So hauste auch an der Rönneburg,
da (3), wo jetzt führt kein Weg hindurch,
in einer Clause allein sie lag,
im Wald - wohin nicht drang der Tag, -
ein Eremit als heiliger Mann,
im Ruf, der Frommes stiften kann;
Kam man zu ihm, von Nah' und Fern,
den Trost des Frommen hört man gern. –

Jedoch, viele Leute aus dem Land,
waren gefallen durch Räuberhand.
Wer nach der Stadt ging bei der Nacht,
wurde sicherlich hier umgebracht.
Nicht weit davon führt über einen Steg
Der Fußpfad hin zu Lüneburgs Weg.
Wer hier passirt, allein er war,
schwebte sicherlich in Todesgefahr!

Einst ging hinüber, Morgens früh,
ein Schlachter Harburgs, der sich nie
gefürchtet vor dergleichen Ding.
Mit kühner Kraft er stets ausging.
Doch, kaum war er passirt den Steg,
da fällt er über'n Strick im Weg,
und als er lag, da packte es ihn an
und eine Wehr sich gleich entspann.

Der Schlachter war kein schwacher Wicht,
so leicht ließ er sein Leben nicht,
da er ein Messer blinken sah,
so wusste er, dass der Tod ihm nah' ! –
Mit schwerer und gewichtiger Kraft
Den Mörder er sich vom Halse schafft,
packt ihn voller Grimm erregt
und tapfer auch zu Boden schlägt.

Redigiert, gedruckt und verlegt im Oktober 1845
von C. Hergeröder / heute: „Harburger Anzeigen und Nachrichten“.

Dann bindet er ihn und schleppt ihn fort,
gar sicher hin zum heiligen Ort,
zum Hütt'chen hin, zum frommen Mann,
der Auskunft weiter geben kann.
Wer war der überwundene Wicht - ?
Der Schlachter schaut ihm ins Gesicht -
Ei, ei ! - seid ihr der fromme Mann
im heiligen Rock, der so etwas kann - ?

Der Einsiedler bekam sein Theil,
der Heuchler fiel durchs Henkers Beil,
sein Grab ist unter dem Rabenstein (4),
da müssen solche Fromme hinein.
Bei der Hütte fand man ferner noch
viel Erschlagener Gebein in einem Loch,
und viel, ja viel geraubtes Gut,
dem nahen Kloster (5) kam es zu Gut.

Hierüber sich ein Streit entspann.
Die Rönne (6), die vom heiligen Mann
Ihr Theil begehrten, erhielten es nicht,
„denn Pfaffenmacht hat das Übergewicht!“
Jetzt, Wanderer hier vorüber gehen,
sehen nichts an dieser Stelle stehen.
Die Zeit nahm Alles mit sich fort.
Ein Kirchlein stand einst an dem Ort.

Und, **wo die Rönneburg einst stand**,
mit Thürmen und Zinnen auf steiler Wand,
auf dem Berg erhob ihr Haupt sich stolz, –
da wächst jetzt nur verkrümmtes Holz.

(1)_Aus Urkunden des v ... ,schen Gute (??) gesammelt.

(2)_Dominicaner, Augustiner, Franziskaner und Capuziner.

(3)_Jetzt ist die Gegend ausgeholzt, angebahnt u. cultivirt

(4)_Diese Gegend wird jetzt „Fuchsberg“ genannt.

(5)_Hier war es, wo der am Herzogl. Harburgischem Hofe
fungirende Canzler Bessel nachmals seinen Canzlers-Hof
fundirt hat.

(6)_Nämlich Hans und Ulrich von der Rönne, aus 1. Ehe von
Eckeberg von der Rönne mit Mechthild von Schulenburg (??)

Kiel-Rönne

Rönne (Ortsteil von Kiel)

Der Name des Dorfes, das 1970 von der Stadt Kiel eingemeindet wurde, soll von Rinne – Graben, Wasserlauf herkommen. Die mittelalterliche Form ist „Renne“. Das Dorf gehörte früher zum Besitz des Klosters Preetz im Kirchspiel Elmschenhagen.

Rönne Gemeinde Niedermarschacht Landkreis Harburg

Rönne (Landkreis Harburg)

Hier gibt es noch immer eine „Rönne“, einen jetzt mit Schleusen / Sielen abgesicherten Seitenarm der Elbe. Der Ort Rönne soll sich auf diese Rönne (Rinne) beziehen, weil sie dort seit erdenklichen Zeiten vorhanden war.

Eine Verbindung zur Familie von Rönne oder zur rund 20 km entfernten ehemaligen „Rönneburg“ scheint nicht gegeben.

Alle Angaben dieser vorstehenden Orte um das Jahr 1840 sind der „Topographie des Herzogthums Holstein ...“, entnommen.

Gesammelt von Johannes von Schröder, gedruckt 1841 in Oldenburg (Holstein).

Rönne auf Bornholm



Auf der dänischen Insel Bornholm soll es ein **Fürstentum Rönne** gegeben haben, welches nach 1149 der einzige Besitz des Dän. Königs auf Bornholm war. 1259 wurde seine **Lilleburg** von Andreas Erlandsen und Fürst Jaromir von Rügen erobert und niedergebrannt. Bei Ausgrabungen fanden sich Münzen aus der Zeit um 1255. Weitere Nachricht vom Fürstentum fand man nicht.

Rönne, der Hafen und Hauptort der Insel, bezieht seinen Namen nach Angaben der Bornholmer Centralbibliothek auf das Wort „Rottne“, später „rädnen“, auf deutsch „verfault oder verdorben“ bzw, auf eine feuchte Stelle.

Runa, rona, rone / rodden, altnorw. Rotinn, schwed. Rutten bedeutet verfault, verdorben.

Eine Beziehung zum Geschlechternamen „von Rönne“ ist nicht gegeben, obgleich die oben genannte Bezeichnung „Fürstentum Rönne“ mit der Lilleburg nicht geklärt wurde. Seit dem 15. Jahrh. gibt es auf Bornholm den Familiennamen „Runne“, herleitend als Einwohner aus dem Ort Rönne.

In „Danmarks Gamie Personavne“ ist mit der Jahreszahl 1453 ein Claus Rönne erfasst. Rönnow, Rönnowe, Rönnowen, sowie Rennow findet man um diese Zeit mehrere Male.

Die Ronneburg in Livland



Wenn wir uns heute das Foto mit den Ruinen der Ronneburg betrachten, dann fragen wir uns natürlich, von wem und warum wurde sie einst gebaut.

Aus der Historie wissen wir, dass im Jahre 1200 der Missionsbischof Albert I. mit einem Kreuzfahrerheer auf 23 Schiffen ins Baltikum kam und das „Heidenland“ mit dem Schwert eroberte.

Albert III., Erzbischof von Riga, ließ 1262 die Ronneburg erbauen. Warum sie so hieß - ist nicht bekannt. Sie war eine der größten und sichersten Burgen im

Erzbistum Riga und jährlicher Sitz des Erzbischofs von September bis Februar, aber wurde trotzdem in Kämpfen des Ordens gegen Polen-Litauen oft beschädigt.

Zwischen 1509 und 1524 erfolgte der größte Wiederaufbau. Viele Jahre später in den „Nordischen Kriegen“, Polen-Litauen gegen Schweden (1654-1667), Russland-Schweden (1658-1667) sowie Russland-Polen (1661-1668) wurden aber diese Verteidigungsanlagen so erheblich zerstört, dass man sie nun nicht wieder herstellte. Bis Ende des 17. Jahrhunderts soll die Burg jedoch weiterhin bewohnt gewesen sein.

In dieser Chronik auf Seite 173+181 lesen wir, dass **Johann Renne / Rönne** 1439 mit dem Gut Tauren im Gebiet Serben belehnt wurde. Dieses Gebiet gehörte zur Kirche Ronneburg und Johann wird „**Hauptmann zu Ronneburg**“ genannt..

Die Witwe Michael von Rönne ließ sich die Ronneburger Güterbesitztitel 1592 für sich und ihre sieben Kinder neu bestätigen, weil die Originalurkunden „**in Ronneburg verbrannt**“ waren.



Carl-Ewald Renne / Rönne, der spätere Freiherr, wurde 1663 nicht auf Wensau, dem Stammgut, sondern in der Festungs- und Hafenstadt Reval geboren! Ronneburg war verloren gegangen, er war heimatlos und darum ab dem 10. Lebensjahr bereits bei den Soldaten. Zuerst Page bei den Schweden, danach in Holland, Sachsen und ab 1702 Obrist eines Reiterregiments für den russischen Zaren Peter I.

1709 gehörte er zu den Siegern über die Schweden bei Poltawa, 1710 bei Riga und in Kurland.. Als besonderen Dank erhielt General Carl Ewald von Rönne vom Zaren **das alte Familienstammgut Ronneburg** zurück.

Doch nach Carl Ewald's Tode verkaufte seine Witwe, Freifrau von Rönne, diesen Besitz an den russischen Feldmarschall Fürst Menschikow. Die Burgruine wurde nicht erwähnt.

Bilder: Ruine Ronneburg, links auch die Kirche mit Dorf . Die drei Zeichnungen sind entstanden um 1805.

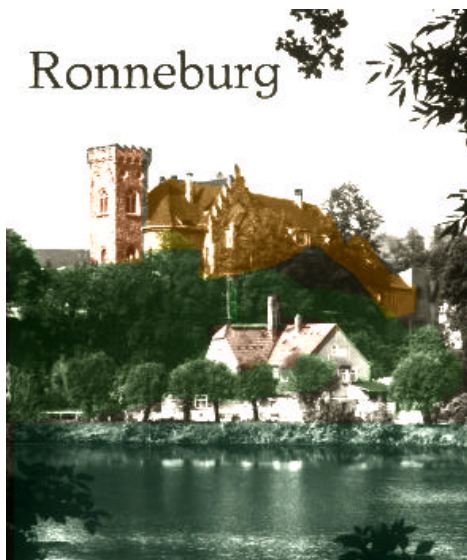
Die Ronneburg in Thüringen

Der Ronneburger Heimatforscher E. Böhme schreibt in seiner „Chronik von Stadt und Pflege Ronneburgs“, die im Jahre 1844 gedruckt wurde:

„Schon im 10. Jahrhundert wird Ronneburg als einer alten Stadt gedacht und in einer Urkunde von 1082 wird dieselbe in der Geschichte der Vögte von Weida erwähnt. Die Vögte Heinrich I. (der Fromme) und Heinrich II. (der Reiche) als nunmehrige Herren des Neulandes östlich der Elbe, werden im wirtschaftlichen Interesse ihrer Häuser die Germanisierung veranlasst und fortgeführt haben durch Erbauung befestigter Plätze und Förderung entstehender Burgkolonien, ebenso wie Ansetzung bäuerlicher Siedler. Aus dem Jahre **1209** stammt Ronneburgs erste urkundliche Erwähnung. Unter den Zeugen eines Schenkungsbriefes der Weidner Vögte erscheinen „**Henricus de Ronneberg**, Hellvecius plebanus de Ronneberg“. Die Urkunde beweist das Vorhandensein einer Burg und einer Pfarre zu Beginn des 13. Jahrhunderts.

Forschungen ergeben folgenden Ergebnisse für die Frühgeschichte Ronneburgs:

- 1) Um 800 eine spätsorbische Niederlassung im heutigen Stadtgebiet am Westrand des Grenzwaldes zwischen Geraha und Plisni.
- 2) Nach 900 ein deutscher verpalisierter Militärposten der Elsterlinie auf dem Burgberg.
- 3) Um etwa 1180 wurde die Burganlage von den Weidner Vögten ausgebaut, dazu Burgvorort und Siedelhöfe.
- 4) Zwischen 1150 und 1250 entstehen deutsche Bauerndörfer im Grenzwald.
- 5) Nach 1250 erfolgte eine planmäßige Neugründung der Stadt durch Plauener Vögte und urkundlich 1304 und 1307 erfolgte auch eine Befestigung der Stadt.



„Herren der Ronneburg“ waren nachweisbar zuerst die Vögte von Weida, dann die von Plauen und später die Reußen. Seit Anfang des 15. Jh. gehörte Ronneburg den Marktgrafen von Meißen und dann den Herzögen aus der „Ernestinischen Linie“, die das Altenburger Fürstentum besaßen, welche den Herren von Wildenfels und Schönkirchen mit dem Ort die gesamte Pflege von Ronneburg verliehen hatten.

Nach dem 30jährigen Kriege sind die wechselvollen Besitzverhältnisse der Ronneburg für diese Chronik nicht interessant. Heute hat diese kleine ostthüringische Stadt (Industrie, Uranbergbau u.a.) über 12.000 Einwohner.

Das „Kulturzentrum / Schloß“ in Ronneburg schreibt im Januar 1991:

„Der Name >>**RONNEBURG**<< ist seiner Entstehung nach verschieden gedeutet worden. Erwähnt wurde unter anderem die Auslegung >**Rone**< Baumstamm oder auch nach dem Gott >**Rone**<. In Broschüren / Abhandlungen zu Anfang unseres Jahrhunderts fand man auch die Deutung **Burg an der Talmulde**“, die in alter Zeit auch als RONE – RÜNNE – RINNE oder RONNE bezeichnet wurde.“

Der Familienname „Ronneburger“ wird oder kann sich nur auf die Ronneburg beziehen.

Fazit für die Familie von Rönne: Keine Verbindung festzustellen! Fehlanzeige!

Die Ronneburg in Hessen

Siebenundfünfzig Schlösser erwähnt im Jahre 1747 eine **Beschreibung der Wetterau** im Hessischen, nordöstlich von Frankfurt. Unter diesen vielen ehemaligen Wohnsitzen des Adels ragt die Ronneburg auf einer steilen Bergkuppe als Wahrzeichen heraus. Dicke Mauern und schmale Treppen, Säle, in denen Ritter getafelt haben, Rüstungen und Schwerter: Das ist das Burgmuseum heute. Noch aus dem 13. Jahrhundert stammt ein mit Sandsteinquadern gemauerter 100 Meter tiefer Brunnen im Vorhof, Vom Bergfried überblickt man die Wege und Straßen der Wetterau, was sich im 14. Jahrhundert die als Räuber berüchtigten Herren von Cronberg zunutze machten, indem sie nach Frankfurt ziehende Kaufleute kontrollierten und diejenigen „reichen Pfeffersäcke“ ausplünderten, die nicht freiwillig Zoll entrichteten.



Ab 1736 wohnte Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf auf der Burg, welcher wegen Verbreitung falscher Lehren von Sachsens König Friedrich August des Landes verwiesen war. Graf Ernst Casimir hatte schon 1712 ein Toleranz-Edikt für die Ronneburg erlassen.

Der Ronnenberg bei Hannover



Südlich der Stadt Hannover liegt der Ort Ronnenberg, seit Jahrzehnten weit über die Landesgrenzen als hervorragender Gemüselieferant bekannt. Nach Erkenntnissen des Heimatvereins ist Ronnenberg eine der ältesten Siedlungen in ganz Norddeutschland. Ronnenberg ist altgermanischen Ursprungs. Der Berg hat eine Höhe von etwa 25 Metern und war einst die Thing- und Gerichtsstätte und Ort der Schicksalsbefragung, der

Runenbefragung, daher der Name „**Runibergum**“.

Bereits 530 n.Chr. wurde der Ort urkundlich erwähnt, denn hier kreuzten sich zwei „Hellwege“, uralte Handelsstraßen, in Verlängerung von Römerstraßen vom Rhein nach Osten und Nordosten. Den Ost-West-Hellweg, zwischen Nordrand der Deisterberge und Steinhuder Meer, dürfte schon DRUSUS im Jahre 11 vor Chr. genommen haben, als er an die Elbe zog und bei dem heutigen Magdeburg halt machte. Dieser Hellweg sah auch um 530 nach Chr. das vereinigte fränkische Heer unter THEUDERICH nach Osten ziehen. In der sumpfigen Senke beim **Dorf Runibergum**, dem heutigen Ronnenberg, traten ihm die Thüringer unter König IRMINFRIED entgegen. Nach einer dreitägigen Reiterschlacht war alles zu Gunsten der Franken entschieden. Kaiser Karl der Große hat hier um 800 im Zuge der Christianisierung und zu Ehren von Bonifatius eine Kapelle errichten lassen, deren Portalsteine heute noch zu sehen sind.



<< siehe lks. - Im Jahre 1031 hatte Graf Wedekind I. in Runibergum eine Gerichtsstätte. 1346 verkauften Henrick, Ludeler und Evert ihren letzten Grundbesitz an die Kirche von Ronnenberg. Das Wappen des Freihofes ist zum Wappen der heutigen Stadt geworden.

Fazit für die Familie von Rönne: Keine Verbindung - Fehlanzeige !

Die Runneburg in Thüringen

Nördlich von Erfurt in Thüringen gibt es heute einen kleinen Ort Weißensee mit etwa 4000 Einwohnern. Um das Jahr 1100 entstanden dort auf einer älteren Wallburg die ersten steinernen



Bauten. Noch im gleichen Jahrhundert - anno 1168 - ließ die Landgräfin Jutta diese Burg zu einer Residenz der Landgrafen von Thüringen ausbauen. Es entstanden damals ein zwei-geschossiger Palas, ein fünf-geschossiger-Wohnturm, Burgtor und Burgmauer. Um 1200 erfolgte eine Aufstockung des Palas, die Schaffung eines großen Festsaales (25x10m) mit Drillingsarkaden und Marmorsäulen.

1204 wurde die Burg durch Philipp von Hessen und 1212 durch Kaiser Otto IV. schwer belagert. Der Kaiser setzte zum ersten Mal eine gewaltige Steinschleuder (Blide) ein. Im Mai 1440 starb hier der letzte mit dem Titel „Landgraf

von Thüringen“ regierenden Fürst. Er hieß Friedrich der Friedfertige! –

Ab 1554 erfolgte ein Umbau der Runneburg zum Witwensitz der Kurfürstinnen von Sachsen. Um 1600 wurde ein „Torhaus“ erbaut, 1738 ein „Wagenhaus“. Im Jahr 1890 zog das Landratsamt des Kreises Weißensee in diese gut erhaltene Burganlage. Seit dem Jahre 1968 erfolgten dann bauarchäologische Untersuchungen mit der Freilegung einer romanischen Steinofen-Luftheizung, eines Brunnen aus dem 13. Jahrhundert und des sogenannten „Streitturmes“.

Also: Eine Beziehung zum alten Namen „Runne“ der Familie Rönne ist nicht festzustellen.



Die Rönne im Kirchspiel Osten

„Osten ist ein Lustiger, wolfeiler und nahrhafter Ort“, schrieb jemand im Jahre 1755. „Es ist hier die schönste und regulärste Kirche im ganzen Lande: Eine Kirche, die mehr als 30.000 Thaler gekostet hat. Diese Kosten haben die Eingepfarrten aus ihren eigenen Mitteln hergegeben. Zu Osten ist ein Richter.“ - „Ihr vornehmstes Gewerbe und Nahrung kömmt von dem Ackerbau und der Viehzucht, zu den Nebenzwecken aber gehöret ansehnlich Handlung mit Tuch, Gewürz und Korn, verbunden mit Schifffahrt, Ziegelbrennerei und Torfstich“.

Von 1450-1650 hat die **Familie von Rönne** das Richteramt besetzt. Es war ein Erbrichterlehen, verliehen vom brem. Erzbischof Gerhard III. - Von Oberhüll aus dem Hochmoor kommend fließt ein „**Rönne-Fluss**“ durch die **Rönne'schen Ländereien** nach Süden in die Oste. Bisherige „Namensforscher“ hatten oft wegen begrenzter Sichtungsmöglichkeiten behauptet, der Familienname bedeute **die von der Rönne**. Heute weiß man aber, dass diese Familie aus der Wesermarsch kam, denn schon um 1300 wurden Ritter von Runne bei Nienburg, in Stedingen und Nordkehdingen genannt als Vasallen der Grafen Hoya etc.



Blick vom Rönndeich über die „Große Rönne“